

Der große Anstren-
weiterung ihre
südlichen Hälfte
reils. Einer der
den Wandel wird
ngsbeschränkung
raten seit dem
gleich wird dem
heiten, die sich
idlich von Pana-
ändig neues In-
tionen mit ihrem
mi, Argentinien
i Manchen und
ie Uruguay und
s Hauptziel der
Sack und Pat
e Europa ver-
em in dem sub-
utungen.
Reichsbank für
stuf wurde auf
festgelegt.

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung
Kanadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Der Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzeln Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.

Kolportagen werden zu 20 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oberhalb \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 50. Münster, Sask., Donnerstag den 23. Januar 1923. Fortlaufende No. 986.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad.
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Zur Lage in Deutschland.

Die heldenmütige „Eroberung“ des Ruhrgebietes ist vollendet. Auf die Besetzung von Bochum folgte am 16. Jan. die Einnahme von Dortmund. Die Linien wurden in allen Richtungen weiter vorgeschoben, so daß die Franzosen jetzt jeden Zugang aus der Ruhr nach Deutschland, mit der Bahn und zu Wasser, beherrschen. Hamm und Münster werden wohl die nächsten Ziele der Franzosen sein, obwohl die Besetzung von Münster als nicht beabsichtigt von der Kontrollkommission dargestellt wird. Die Erzwürgungspolitik Frankreichs wird sich sicher nicht zufrieden geben, bis die ganze rheinisch-westfälische Grubenregion in seinem Besitz ist.

Am 18. Jan. wurde ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen sechs Kohlenmagnaten in Essen angestrengt, da sie den Befehlen der Militärbehörden in dem Gebiete, wo Belagerungszustand herrscht, den Gehorsam verweigerten. Doch wurden sie einstweilen noch nicht in Haft genommen. Am folgenden Tage wurden zwei staatliche Bergwerke besetzt und deren Direktoren und Präsident verhaftet. Auch wurde der Direktor vom Reichssteueramt in Düsseldorf verhaftet, weil er die Herausgabe seiner Bücher an die Franzosen verweigerte. Diese ergriffen Maßnahmen zum Betrieb der Staatsforste, Erhebung von Zöllen und einer Kohlensteuer. Frankreich, mit dem kleinen Anhängsel Belgien (poor little Belgium!) hat den strikten Befehl ausgegeben, daß im ganzen besetzten Gebiete das Abhängen von „Deutschland über alles“ und der „Wacht am Rhein“ zu unterbleiben habe, unter Strafe von 200,000 Mark oder sechs Monat Gefängnis. Die Deutschen leisten überall passiven Widerstand. In Folge dessen findet sich Gen. Degoutte vor viele Schwierigkeiten gestellt. Wie ungelungen dies den Franzosen kommt, sieht man aus einer Nachricht, die nach einer Kabinettsitzung in Paris verlief und worin die Besorgnis ausgedrückt wird, der passive Widerstand der Deutschen möchte eine große Gefahr für den Frieden von Deutschland bedeuten und ernste Wirren hervorrufen. Wie besorgt doch die Franzosen um das Wohl Deutschlands sind!

Die Franzosen haben auch die Reichsbankstelle in Düsseldorf beschlagnahmt. Hierauf schlossen am 19. Jan. alle Banken der Stadt ihre Türen. Die Direktoren der Reichsbankstelle selbst weigern sich, die Bank wieder zu eröffnen, solange ein einziger französischer Soldat in den Gebäuden oder in der Umgebung ist. Auch die Banken in Essen sind geschlossen.

Am 20. Jan. wurden Fritz Thyssen und fünf weitere der Grubenbesitzer verhaftet und nach Düsseldorf gebracht. Auch andere Verhaftungen fanden statt, darunter die des Postmeisters von Essen, weil er Telegramme für Paris verzögert habe. Das ist erst der Anfang. Wenn Frankreich auf seinem Kursus besteht, werden Massenverhaftungen erfolgen müssen, und diese mögen zu einem ganz anderen Resultat führen als den Eindringlingen angenehm sein dürfte.

Sonstiges aus Europa.

Das Marionetten- oder Kasperltheater scheint allgemein zu werden. Litauische Anführer bemächtigten sich des Gebietes von Memel, das bisher noch unter einer Alliierten Kommission stand und von einigen hundert französischen Soldaten besetzt war. Da die französische Besatzung sich so leicht ergab und die Litauer mit französischen Waffen ausgerüstet waren, besteht Verdacht, daß die Franzosen dem Streich nicht abgeneigt waren. Auch in Polen wird es lebhaft und koforsant mit seinen Gefinnungsgegnern glaubt den Zeitpunkt nahe, um ganz Ober- und Ostpreußen von Deutschland loszureißen. Desgleichen rüsten sich die Staaten der kleinen Entente, angeblich um gegen etwaige Gefahren gerüstet zu sein, in Wirklichkeit jedoch, um auf Frankreichs Wirt loszuschlagen. Der große Gaultier auf dem Präsidentenstuhl Frankreichs hält die Fäden in der Hand und, sobald er die Fäden anzieht, werden all die Puppen zu tanzen beginnen. Das mag ein schöner Lobestanz werden. Aber es braucht wenig Prophetenrede, um vorauszuweisen, daß diese Kaserie nicht bloß den beabsichtigten Ruin Deutschlands herbeiführen, sondern ganz Europa und am meisten Frankreich ins Verderben stürzen wird. Poincare will Napoleon I. an Ruhm übertreffen; aber Frankreich wird einst sein Andenken verfluchen.

Vom Ausland.

Berlin. Die deutsche Regierung hat das mit Italien getroffene Abkommen, wonach sich Deutschland verpflichtete, deutsches Eigentum in Italien für 800,000,000 Mark einzulösen, aufgehoben.

Die russische Sowjetregierung hat ein Abkommen genehmigt, welches den Krupps eine große landwirtschaftliche Konzession im südlichen Rußland bewilligt.

Der „Volkstanziger“ meldet aus Meissen: In der Porzellanmanufaktur Meissen ist man großen Diebstählen auf die Spur gekommen. Einige Porzellanmaler haben Porzellan im Werte von mehr als fünf Millionen Mark gestohlen.

Köln a. Rh. Der Stammvater der Familie des im Jahre 1685 in

Professor Robert Koch, dem Entdecker des Tuberkulose und Cholera-bazillus. Er war früher Assistent des hygienischen Instituts der Universität Berlin. Im Jahre 1892 wurde er Chefarzt des Hamburger Hafens und gleichzeitig Direktor des Instituts für Tropenhygiene.

Koblenz. Zwei Drogen-Händler, die zu einer Bande gehören sollen, die hier ihr Weien treibt, sind von Beamten der amerikanischen Kriminal-Abteilung verhaftet worden. Drogen im Werte von 6,000,000 Mark sollen in ihrem Besitz vorgefunden worden sein. Die beiden sollen von Krefeld hierhergekommen sein, sobald sich die Nachricht von der Abberufung der amerikanischen Truppen verbreitet hatte. Wie verlautet, stammen die beiden aus Hamburg, wo eine Gruppe Amerikander das größte Drogenkonjunktium in Europa betreibt.

Kopenhagen. Nach einer Depesche aus Memel hat die internationalisierte Hochkommission einen Belagerungszustand über Memel verhängt. Eine Proklamation des „Komitee zur Rettung von Klein-Litauen“ kündigt an, daß der damalige Minister Simonitis zum Präsidenten des Memel Gebietes eingesetzt worden ist.

Paris, 15. Jan. — Ungarische Truppen, von welchen Abteilungen aus rumänisches Gebiet entzogen, werden an der Grenze zusammengezogen. Der rumänische Gesandte machte heute Premier Poincare Mitteilung. Poincare erwiderte die alliierte Militärkommission in Budapest um Untersuchung des Berichtes. (N.B. Diese Nachricht kommt aus Paris. Red.)

Paris, 15. Jan. — Alexander Ribot, vormaliger Premierminister und Mitglied vieler französischer Ministerien, ist plötzlich gestorben. Der Tod trat ein, zwei Stunden nachdem die nur eintägige Krankheit als nicht bedenklich bezeichnet worden war. Ribots Witwe war Minnie Burch aus Chicago.

Dublin, 13. Jan. — Nach Ankündigung der Behörden des Freistaates wurden heute vormittag drei Männer in Dundalk hingerichtet. Die Leute wurden zum Tode verurteilt, weil sie Waffen und Munition im Besitz hatten.

Nach amtlicher Ankündigung wurden von der Regierung des Freistaates vier Männer in Roscrea und einer in Carlow hingerichtet. Sie waren beschuldigt, Waffen in ihrem Besitze zu haben. Viele

Bombenwürfe und Schüsse verursachten Verwirrung und Schrecken im Mittelpunkt der Stadt. Die Kaserne, das Hauptquartier des irischen Kommando, und das Freeman's Journal waren unter den angegriffenen Plätzen. Bei den Unruhen wurden 7 Personen verwundet, darunter vier Soldaten, ein katholischer Priester und eine Frau.

Bewaffnete Rebellen brannten das Heim des Präsidenten Cosgrave vom irischen Freistaat in Rathfarnham nieder. Das Wohnhaus wurde gänzlich zerstört.

Moskau. — Laut einer Depesche an Jevstia entdeckte die politische Polizei einen gegenrevolutionären Verband mit Zweigen im westlichen Sibirien und einem Teil des Uralgebirges. Dreihundert Bauern wurden verhaftet.

Rom. — In Erwartung eines erneuerten Kampfes zwischen Turen und Griechen trifft Zugoslawien, wie eine Belgrader Depesche sagt, lieberhafte Vorbereitungen zum Krieg. Die Belgrader Regierung will das Parlament wieder versammeln. Der Vizepräsident der jugoslawischen Südbanew ist nach Belgrad befohlen, um mit dem Kriegsminister die drohenden Geschehnisse an der südlichen Grenze zu besprechen.

Präsident Mussolini hat sich selbst zum Hochkommissar für Luftschiffahrt ernannt. Oberst Biacco, welcher die militärische Luftschiffahrt im Einklang mit den Erfordernissen des Landes organisieren sollte, lehnte Annahme des Postens ab.

Der italienische Ingenieur Tabanelli will ein Verfahren erfinden haben, wonach Lokomotiven mit komprimierter Luft betrieben werden können. Statt der Kohlen erfordert die Lokomotive nur eine geringe Menge Kohol als Heizmaterial, was für Italien besonders wichtig ist. Die angelegten Versuche haben die Regierung überzeugt, daß Tabanellis Erfindung praktisch durchführbar ist.

Mexiko. — Mexiko übermittelte der chilenischen Regierung sein Verlangen, daß es sich an der pan-amerikanischen Konferenz im März in Santiago nicht beteiligen kann. Außenminister Pani sagt in einer Note, daß Mexiko die Konferenz einladung ablehnen muß, weil es keinen beglaubigten Vertreter in Washington besitzt und somit einer der Bedingungen für Zulassung in den Konferenzkreis nicht erfüllen kann.

What Shall We Do With Prohibition?

A word on prohibition is very timely just now. The following article, taken from the AMERIKA, of St. Louis, Mo., of Jan. 16th, was written for the U. S., but the principles which are so clearly discussed, apply equally well to our conditions:

„The third anniversary of the adoption of the Eighteenth Amendment will be observed by the St. Louis Federated Woman's Christian Temperance Union with an all-day meeting January 16th in the parlors of Lucecock Lodge, 3628 Delmar boulevard.

„Superintendents of departments will discuss law enforcement.“ Thus the announcement.

Now, we would advise the superintendents of departments and the prohibition preachers to consider well what causes have so far rendered the Volstead Act inefficient and the Eighteenth Amendment an international joke. Here is what Edward S. Martin writes in Harper's Magazine:

„The trouble with the present enforcement of prohibition is that it has not yet got moral sanction enough to make it effective. Public opinion will back up the law in closing the saloons and restricting and regulating the sale of intoxicants, but it does not follow it, for one thing, in defining a beverage with an alcoholic content of one-half of one per cent as intoxicating. When it comes to that, Public Opinion laughs, because that is contrary to its experience. Furthermore, public opinion shows as yet no particular fervor about achieving a total stoppage of alcoholic supplies from those who want them. No serious stigma attaches to violations of the Volstead law by private buyers. Fines and like embarrassments may result, but not disrepute. A good many fairly decent people seem to buy what they want, and do not conceal it.“

Moral sanction is the *Sine qua non* of every law. If that is lacking, that is, if the community as such does not feel itself bound by the provisions of the law, there is no prospect of seeing it enforced. You might as well try Mrs. Partington's effort to keep out the tide by sweeping it back with a broom.

But why is this moral sanction lacking in the matter of the Volstead Act? Of course, some prohibition enthusiasts will answer: Because a large percentage of the American people are immoral, and submit to no other law but that of force. We think this answer is false and altogether beside the point. Americans have always enjoyed the distinction of being a law-abiding orderly people. In fact the safety of our popular liberties and the permanence of our institutions are based upon this very fact. The rights of suffrage were a most dangerous weapon in the hands of public immorality. The great mass of the American people, whether native-born or not, have a deep regard for the Constitution and the laws of the land. But, they have the deep-seated feeling also, that the law proposed to them must be intrinsically just, and salutary in its operation. Where these qualities are missing, the moral sanction cannot be given by the people and the law ceases to be law. A mere zabazoo, however, cannot scare them into obedience, and, in fact, serves no other purpose, than to make the unruly class rebellious and the quiet peaceful people utterly indifferent.

It was an act of injustice to destroy with one stroke of the pen millions and millions worth of property. Prohibition is an act of injustice in as far as it imposes the duty of abstinence on millions of people, without any benefit to them, but with a serious damage to many. Surely, no one but a fanatic will claim that the act of imbibing a glass of wine or beer or even whiskey is detrimental to the health or the morals of a normal man. True, it may cause a sort of horror to prohibition ladies who should witness the act. Yet, this is no reason why the drinker's liberty should be constrained. Rather, a law might be made prohibiting non-drinkers from spying on the habits of their drinking neighbors. Ah, my dear Sir, we hear some prohibition dominie say: „Not the drinking of the d... stuff is prohibited, but the manufacture, sale and gift of it.“ True indeed; yet this very fact shows the prohibition Act in its ugliest form. Those that can afford to get their wine or whiskey, may drink it without any qualms of conscience, except the possible qualms of the day after. But the poor working man, the bricklayer at the hot wall the factory worker in the broiling shed, the laborer under the flaming sun cannot get the cool can of beer that would refresh him and give him strength. And why not? Because some one may get drunk. Well then, why not require the wealthy people of the land to make a monthly affidavit, that they have not had a drink of anything stronger than ½ of one per cent. alcohol? There is no one who hates drunkenness more than we do; and it is for this very reason that we have no sympathy with a law that really promotes drunkenness under the guise of preventing it. Everybody, but the morally blind and deaf, know this. The old drunkards are either dead, or drunkards still. The price of drinks is much higher, and the stuff offered is generally much more deadly than it ever was. The reason for this is: there is no government supervision as to the purity of the product of the countless stills, thus leaving the responsibility for the wholesomeness of the wine, beer and whiskey to one or two unknown individuals; there is, however, government espionage through practically irresponsible individuals over the manufacturers of the forbidden stuff that renders the business dangerous and the product itself costly.

„Sine qua non denotet an indispensable condition.“
(Continued on page 5.)

Führerruf.

Einer muß sein, der den Mut nicht verliert,
Wenn der rasende Sturm in den Masten wühlt,
Einer muß sein der das Steuer führt,
Wenn die schäumende Brandung das Deck bespült.

Einer muß sein, der die Hoffnung weckt,
Wenn der Himmel voll tiefschwarzer Wolken hängt,
Den kein Sturm besiegt und kein Dunkel schreckt
Wenn das Schicksal mit lähmendem Druck uns umfängt.

Einer muß sein, der aus Trübsal und Nacht,
Aus Knechtschaft und Not anfer Post befreit,
Die leuchtende Fackel des Lichtes entzündet
Zu kühner, erlösender Tat bereit.

Einer muß sein, der den Pfad uns weist
Empor zu der Sonne! ein Held und Prophet.
Den Einem ermede uns, Gottesgeist,
Daß Deutschland wieder in Ehre steht!